

In der konservativen Hochburg

Ein Blick auf die politische Landschaft in Aalens Partnerstadt Christchurch nach den Kommunalwahlen

Hier wählt man konservativ. Sehr konservativ: In Christchurch haben die Tories bei den Kommunalwahlen am Freitag 21 von 24 Sitzen erreicht. Die Liberaldemokraten von Vizepremier Nick Clegg sind von drei auf einen Sitz zurückgegangen. Die Stadt mit ihren vielen älteren Einwohnern ist traditionell rechts orientiert.

RAFAEL BINKOWSKI

Christchurch. Ganz Großbritannien hat am Freitag abgestimmt über ein neues Wahlrecht. In dem Referendum, dem ersten seit 36 Jahren in dem Land, haben in Christchurch 76,6 Prozent gegen ein Verhältniswahlrecht gestimmt, gut acht Prozent mehr als im ganzen Land.

„Ich bin darüber sehr froh“, sagt der 25-jährige Brückenbauingenieur Tom Lafferty, ein großer Anhänger der konservativen Partei von Premierminister David Cameron. Lafferty ist den ganzen Tag über von Haustür zu Haustür gegangen. „Canvassing“ nennt man solches Klinkenputzen in England.

Er hat leidenschaftlich gegen das Verhältniswahlrecht gekämpft, das, wie in Deutschland, jeder Partei einen Sitz entsprechend dem Stimmanteil bei den Wahlen garantiert hätte. Die Liberaldemokraten haben sich dafür eingesetzt, zusammen mit der Labour Party, gegen den erbitterten Widerstand der Konservativen. Tom Lafferty ist wie seine Partei



Tom Lafferty ist ein begeisterter Anhänger der konservativen Tories und ist in Christchurch von Haustür zu Haustür gezogen. (Foto: bin)

gegen das Verhältniswahlrecht. Stattdessen findet er das Prinzip „Der Erste holt den Pott“ besser, sprich das Mehrheitswahlrecht. Nur wer am meisten Stimmen im Wahlkreis gewonnen hat, zieht in das Parlament in Westminster ein.

Nicht alle sehen das so. Der Immobilienmakler Alastair Hoare, der in Christchurch die renommierte Kanzlei Williams Thompson führt, hätte sich ein anderes Wahlrecht gewünscht: „Wir haben das bereits in Schottland und Wales, wa-

rum also nicht für das ganze Land?“ Der konservative Parteiaktivist Tom Lafferty aber ist zufrieden, es war eine verheerende Wahlniederlage für die Liberalen.

Dass „seine“ Konservativen trotz des radikalen Sparprogramms sogar zugelegt haben, erleichtert ihn ebenfalls. „Es gab wirklich schwere Einschnitte und höhere Gebühren in vielen Bereichen“, sagt er. Daher sei es erstaunlich, dass die sozialdemokratische Labour Party nur wenige Sitze hinzugewonnen habe.

In der ganzen Region rund um die Hafenstadt Bournemouth haben die Liberaldemokraten deutlich verloren. In Bournemouth selbst allerdings wurden die Konservativen von einem Skandal gebeutelt: Ihr Mehrheitsführer im Parlament, Stephen MacLoughlin, hat seinen Sitz verloren, nachdem auf seinem Laptop angeblich pornografisches Material gefunden wurde.

Tom Lafferty jedenfalls hat den konservativen Erfolg ausgelassen gefeiert. Und sogar den Sieg der separatistischen Scottish National Party (SNP) in Schottland sieht er gelassen, obwohl dort nun ein Referendum drohen könnte mit dem Ziel, den Landesteil komplett vom Vereinigten Königreich zu lösen: Tom Lafferty beunruhigt das nicht.

Ob er selbst eine politische Karriere anstrebt? „Nein, nicht in der großen Politik“, sagt er. Allerdings kann er sich durchaus vorstellen, sich für den City Council zu bewerben, den Gemeinderat. Und vielleicht sogar Bürgermeister zu werden.